

Kurzinformation. Nackt auf der Harley spürt sie Freiheit und Lust wie nie zuvor. Eine berauschte Fahrt voller Sinnlichkeit und Selbstbefreiung beginnt – zwischen Wind, Motor und prickelnder Erregung.

Ich sitze am Küchentisch, die Morgenzeitung vor mir ausgebreitet, und lasse meinen Blick über die Seiten gleiten. Die Sonne wirft warme Strahlen durch das Fenster, und ich nippe an meiner Tasse starken Kaffees, während ich mich durch die Anzeigen kämpfe. Doch dann, plötzlich, bleibt mein Blick hängen. Mein Herz schlägt schneller, als ich die Worte lese: „Harley Davidson, Sportster XL 883 Super Low – das Damenmodell.“ Ein Bild der Maschine, glänzend und kraftvoll, springt mir ins Auge. Ich stelle mir vor, wie es wäre, auf diesem Bike zu sitzen, den Wind in den Haaren, die Freiheit unter mir zu spüren. Ein Schauer läuft über meinen Rücken, und ein Kribbeln breitet sich zwischen meinen Beinen aus. Ich spüre, wie meine Nippel hart werden, und meine Finger zittern leicht, als ich die Anzeige noch einmal lese. Das will ich, denke ich, während meine Fantasie schon Bilder von mir auf der Maschine malt, nackt, frei und ungebunden.

Wochen später stehe ich in meiner Garage und betrachte meine eigene Harley. Sie steht da, blank gewienert, als würde sie auf mich warten. Die Wochen des Übens haben mich sicherer im Sattel gemacht, aber heute ist anders. Heute will ich mich nicht nur mit der Maschine verbinden, sondern mit mir selbst. Ich will die Grenzen zwischen mir und der Harley verschwimmen lassen, will spüren, wie sie zu einer Verlängerung meines Körpers wird.

Es ist ein warmer Sommertag, die Sonne brennt auf meiner Haut, als ich nach einer ausgiebigen Dusche vor dem Spiegel stehe. Sorgfältig rasiere ich meine Beine, meine Hände gleiten über die weiche Haut, bis ich mich meinem Intimbereich widme. Ich nehme mir Zeit, jede Stelle zu bearbeiten, bis keine Spur von Haaren mehr zwischen meinen Schamlippen und der Harley stören kann. Die Vorstellung, nackt auf dem Motorrad zu sitzen, erregt mich schon jetzt. Ich spüre, wie meine Möse feucht wird, und ein leises Stöhnen entweicht meinen Lippen.

Ich greife nach der Flasche Sonnenöl, die auf dem Waschbecken steht, und beginne, meinen Körper damit einzucremen. Meine Hände gleiten über meine Brüste, die fest und voll sind, über meinen flachen Bauch und hinunter zu meinem Po. Ich verweile auf meinem Venushügel, massiere das Öl in meine Klitoris, spüre, wie sie sich unter meinen Fingern aufrichtet. Meine Finger gleiten tiefer, verschwinden in meiner feuchten Fotze, und ich stöhne lauter auf, als ich beginne, mich zu fingern.

Die Berührung meiner Finger, das warme Öl auf meiner Haut, die Vorstellung von der bevorstehenden Fahrt – alles zusammen treibt mich in einen zitternden Orgasmus. „Fuck“, keuche ich, als meine Muskeln sich verkrampfen und dann entspannen. Mein Atem geht schwer, und ich spüre, wie meine Säfte über meine Finger fließen. Ich beiße mir auf die Unterlippe, um nicht laut aufzuschreien, während mein Körper sich in Wellen der Lust entspannt.

Vollkommen nackt gehe ich zur Garage, wo die Harley auf mich wartet. Ich steige auf, spüre den kühlen Leder-Sattel unter mir, und drücke den Starterknopf. Der Zweizylinder erwacht mit einem tiefen Grollen, das durch meinen Körper vibriert. Die Vibrationen kribbeln zwischen meinen Beinen, und ich beuge mich nach vorne, um meine Klit fester an den Sattel zu pressen. Die Berührung ist elektrisierend, und ich spüre, wie meine Fotze noch feuchter wird. „Scheiße, das fühlt sich gut an“, murmele ich, während ich die Maschine langsam aus der Garage lenke.

Ich fahre auf die Straße, und sofort spüre ich die Blicke der Passanten. Sie starren ungläubig auf die nackte Frau, die an ihnen vorbeizieht, den Wind in den Haaren und die Freiheit im Gesicht. Ich lächle, genieße die Aufmerksamkeit, und lasse die Harley langsam durch die Straßen rollen.

Meine Brüste wippen bei jeder Bewegung, und ich spüre, wie der Wind zwischen meinen Schenkeln spielt.

Auf der Landstraße gebe ich ihr endlich die Sporen. Der Fahrtwind umweht mich, lässt meine Nippel hart werden, pfeift zwischen meinen Schenkeln und dringt in meine Möse ein. Ich kneife die Knie zusammen, als würde ich einen wilden Mustang reiten, hebe meinen Hintern an, um den Wind an meinen Schamlippen spielen zu lassen. Der Brillantring an meiner Klit zittert, als der Wind daran zerzt, und ich stöhne auf. „Fuck, das ist geil“, keuche ich, während ich die Geschwindigkeit erhöhe.

Ich gebe Vollgas, bis der Tacho 160 anzeigt. Die Geschwindigkeit, der Wind, die Vibrationen der Harley – alles zusammen treibt mich an den Rand des Wahnsinns. Ich spüre, wie meine Lust steigt, wie sie sich in mir aufbaut, bis ich es nicht mehr aushalte. Mit zitternden Händen lenke ich die Maschine auf den Seitenstreifen, lasse sie ausrollen, und halte an.

Meine Hände greifen zwischen meine Beine, meine Finger finden meine Klit, und ich reibe sie mit wilden Bewegungen. „Oh fuck, ja!“, schreie ich, während der Wind mir ins Gesicht bläst. Mein Körper verkrampft sich, als der Orgasmus mich überrollt, und ich spüre, wie meine Säfte über meine Finger fließen. „Scheiße, das ist so verdammt geil!“, keuche ich, während meine Möse pulsiert.

Atemlos steige ich ab, lasse mich nackt ins Gras fallen, egal, wer mich sehen könnte. Die Sonne wärmt meinen Körper, während ich mich meiner Freiheit hingebe. Ich schließe die Augen, spüre das Gras unter mir, den Wind in meinen Haaren, und lächele. Diese Fahrt war mehr als nur ein Ritt – es war ein Akt der Selbstbefreiung, ein Triumph der Lust und der Freiheit.

Nach einer halben Stunde entspannter Rückfahrt kehre ich nach Hause zurück, erfüllt von einem Gefühl der Befreiung und des ultimativen Glücks. Ich parke die Harley in der Garage, streichle liebevoll über den Tank, und weiß, dass dies erst der Anfang meines Abenteuers ist. Mit einem Lächeln auf den Lippen gehe ich ins Haus, bereit, die Welt auf meiner Harley zu erobern, nackt, frei und voller Lust.

Als ich später auf dem Sofa liege, spüre ich noch immer die Vibrationen der Maschine in meinem Körper. Meine Hand gleitet zwischen meine Beine, und ich spüre, wie meine Möse noch immer feucht ist. Ich schließe die Augen und stelle mir vor, wie ich wieder auf der Harley sitze, den Wind in den Haaren, die Freiheit unter mir. „Fuck, das war das Geilste, was ich je gemacht habe“, murmele ich, während meine Finger wieder meine Klit finden. Und ich weiß, dass dies erst der Anfang ist.